

100

Die Menschen, der Fluss und die Stadt

Interview mit Julia Knop und Jan Siefke zu ihrer Ausstellung
„100 People“ in Hamburg

Jeweils 100 Menschen haben Julia Knop und Jan Siefke an der Elbe und am Huangpu porträtiert. Doch was sagen uns diese 2 x 100 Gesichter und welche Bedeutung haben sie für den Austausch zwischen Hamburg und Shanghai? Im Interview mit Linny Bieber erzählen die beiden Fotografen von Spaziergängen am Flussufer, Fernweh, Frühsport und vergnügten Fotomodellen.

people Hamburg, Elbe – Shanghai, Huangpu

Frau Knop, die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit Jan Siefke. Wie kam es zu diesem gemeinsamen Projekt?

Julia Knop: Ich hatte im letzten Jahr die Idee, viele Menschen an verschiedenen Orten der Welt zu fotografieren. Anlässlich der CHINA TIME 2006 kam mir die Idee, eine Ausstellung mit diesem Konzept zu machen und dabei zwei solcher „100 People“-Sammlungen nebeneinander auszustellen. Jan und ich kennen uns seit unserem gemeinsamen Fotografie-Studium in Dortmund. Nach dem Diplom ging er nach Shanghai und ich nach Hamburg, das war vor ca. acht Jahren. Wir sind gute Freunde und immer in Kontakt geblieben. Ich schätze seine Fotografie sehr, und er lebt eben in Hamburgs Partnerstadt Shanghai. Jan zu fragen war also naheliegend.

Was verbindet Sie – als Hamburgerin – mit Shanghai?

Julia Knop: Ich bin zweimal dort gewesen, um Jan und seine Frau zu besuchen. Es war meine erste Begegnung mit der chinesischen Welt.

Und wie fanden Sie es?

Ich habe schöne Erinnerungen daran, finde Shanghai sehr beeindruckend – aber ein bisschen zu groß für mich.

Herr Siefke, Sie kommen aus Deutschland, sind dort aufgewachsen und haben dort studiert. Warum sind Sie dann nach Shanghai gegangen?

Jan Siefke: Die Liebe und ein Fotoprojekt haben mich nach Shanghai geführt. Ich erhielt ein Reisestipendium für ein Foto-Buchprojekt, gleichzeitig bekam auch meine Freundin – und jetzige Frau – ein Jobangebot in Shanghai. Es lag nahe, den Sprung nach China gemeinsam zu wagen.

Welchen Reiz und welche Bedeutung hatte die Arbeit an dieser Ausstellung für Sie?

Jan Siefke: Das Ganze hatte etwas von einem Spaziergang, bei dem man, obwohl man die Szenerien schon tausendmal gesehen hat, endlich ganz genau hinschaut. Es war interessant für mich und eine Herausforderung, ohne chinesische Sprachkenntnisse Personen zu begegnen und sie für dieses Projekt zu gewinnen. Mir gefiel das Spielrische und Zufällige daran. Einfach eine Woche am Fluss zu verbringen, auf den Fähren über dem Huangpu, auf der Nanpubrücke und natürlich am Bund gegenüber von Pudong. Dort Leute zu treffen, sie nach Interesse und Laune anzusprechen und zu hoffen, dass ein Fotografieren möglich sein würde. Anstatt um die Menschenmengen geht es hier um Einzelpersonen, die symbolisch und stellvertretend für meine Stadt Shanghai stehen – und für eine Sommerwoche.

Die Ausstellung nennt sich „100 People: Hamburg, Elbe – Shanghai, Huangpu“.
Welche Bedeutung haben die Flüsse Elbe und Huangpu in dieser Ausstellung?

Julia Knop: Wir wollten anlässlich der CHINA TIME 2006 eine gemeinsame Klammer finden. Beide Städte liegen an einem Fluss, sind Hafen- und Handelsstädte. Der Fluss ist ein verbindendes Element und prägt die Stimmung in einer Stadt. Diese besonderen Faktoren wollten wir in der Serie unterbringen. Am Fluss flanieren die Menschen, sitzen am Strand, schauen auf den Hafen, aufs Wasser, auf die Schiffe und lassen die Gedanken schweifen. Dieses Gefühl wollte ich durch die Porträts zeigen. Aus Hamburger Sicht ist dann natürlich interessant: Wie sehen die Menschen in Shanghai aus, die sich dort am Fluss aufhalten? Wie sind ihre Gesichtsausdrücke? Wie sind sie gekleidet?

Und warum gerade 2 x 100 Menschen?

Julia Knop: 100 stellt für mich vor allem eine große Menge dar. Wie 100 Prozent eine repräsentative Menge, mit der man einem Ort ein Gesicht geben kann. Zwei ist für mich ein Symbol für die Begegnung. Somit sind diese 2 x 100 Porträts eine große Begegnung von zwei unterschiedlichen Menschenmengen, bzw. der Porträts der Menschen. Der Betrachter begegnet den jeweiligen Menschen durch diese Bilder.

Warum stellen Sie die Bilder im Alten Elbtunnel aus?

Das ist ja ein recht ungewöhnlicher Ort.

Julia Knop: Ich wollte die Fotos in einem öffentlichen Raum ausstellen. Eine Freundin von mir hatte die Idee mit dem Alten Elbtunnel. Ich war sofort begeistert. Der Ort ist ideal für die Idee der Ausstellung: Menschen am Fluss werden nun unter dem Fluss gezeigt. Es gibt zwei Tunnel, genauso wie es zwei Städte sind, in denen fotografiert wurde. Hier gibt es wieder die Zwei als Symbol der Begegnung. Und es gibt zwei Richtungen in dem Tunnel: Der Besucher läuft in Richtung Steinwerder und betrachtet dabei die Hamburger. Geht er in Richtung Hamburg, schaut er sich die Shanghaier an. Schon das Wissen, dass man unter der Elbe läuft finde ich faszinierend! Mein Glück war, dass sich die Leiter der Port Authority auch für die Idee begeistern konnten und mir die Genehmigung erteilt haben. Sie haben mich besonders logistisch sehr unterstützt.

Wird es die Möglichkeit geben, die 200 Werke auch in Shanghai zu zeigen? Das wäre ja wirklich symbolisch für den Austausch zwischen den beiden Städten.

Jan Siefke: Wir arbeiten daran und würden uns freuen, wenn wir diese Ausstellung auch bald in Shanghai zeigen könnten. Ich kann mir die Ausstellung dort am Flussufer vorstellen oder auf beiden Seiten einer Brücke, gerne am Wasser. Aber einen geeigneten Ort gilt es noch zu finden. Erstes Ziel war zunächst diese Ausstellung zur CHINA TIME 2006 in Hamburg.

Frau Knop, Sie waren für Ihre Porträts einen Monat lang an der Elbe zwischen HafenCity und Teufelsbrück unterwegs. Wie sind Sie auf Ihre „Modelle“ aufmerksam geworden? Warum haben Sie sich gerade diese 100 Personen ausgesucht?

Julia Knop: Mir sind die Menschen aufgefallen, die Zeit zu haben schienen, die nicht in Eile waren. Auch sollten junge und alte Menschen repräsentiert sein, genauso wie Männer und Frauen. Natürlich ziehen interessante, attraktive Gesichter die erste Aufmerksamkeit auf sich, jedoch habe ich bewusst auch Leute angesprochen, die auf den ersten Blick nicht besonders auffallen. Jeder Mensch hat seinen ganz besonderen Ausdruck. Ich finde es interessant, was man in den Gesichtszügen ablesen kann. Die Auswahl ist natürlich immer subjektiv, und von den vielen Menschen, die ich angesprochen hatte, haben ja nicht alle mitgemacht.

Herr Siefke, Sie waren am Huangpu unterwegs. Wie haben Sie Ihre Modelle ausgewählt?

Jan Siefke: In der Tat sind es ganz unterschiedliche Menschen, auf die man trifft. Wie meine Kollegin Julia habe auch ich probiert, „repräsentativ“ auszuwählen, also auch auf Alter und Geschlecht zu achten. Im Prinzip war es aber Zufall, wem man dann tatsächlich begegnen würde. Letztendlich war es ein Gefühl des Moments. Man begegnet einer Person und entscheidet in Sekundenschnelle, ob man sie fragen möchte oder nicht. Im Grunde war jede Person auf ihre Weise bemerkenswert, sonst hätte ich sie nicht fotografiert. Mal hat mich ein Gesicht beeindruckt, mal der Gang einer Person, mal die Kleidung, oder es gab ein freundliches Lächeln.

Welchen Tätigkeiten gehen die Menschen am Huangpu nach?

Jan Siefke: Am Morgen geht es früh los mit der Gymnastik und anderen Sportaktivitäten, am Flussufer und in den Grünanlagen – vom Tanz und Tai Chi bis hin zum Drachensteigenlassen. Dann wird es lebendiger, die Leute streben ihrer Arbeit zu. Später kommen die Touristen, dann diejenigen, die ihre Mittagspause am Wasser verbringen, und am Abend mischt sich dann wieder alles.

Das kleine Mädchen in dem orange-roten Kleid mit den blauen und gelben Blumen darauf – was ist das für ein Mädchen?

Jan Siefke: Dieses Mädchen wohnt mit seinen Eltern auf einem Lastkahn, sie ist Schülerin. Sie hat sich für mich ans Ufer begeben und sich auf einen Poller dort gesetzt. Der Flusswind wehte etwas, der Nachmittag verging, und eine Herrenrunde auf dem Boot war mit Reparaturen beschäftigt. Die Umgebung am Fluss ist ihr Zuhause, und sie war keineswegs durch die Kamera abgelenkt oder eingeschüchtert. Das hat mich gefreut und auch beeindruckt.

Wie haben die Menschen denn generell reagiert, wenn Sie mit der Kamera auf Sie zugegangen waren?

Julia Knop: Die meisten haben sich gern bereiterklärt, an diesem Projekt als Darsteller teilzunehmen. Viele haben sich einfach darauf gefreut, „berühmt“ zu werden. Nur wenige haben abgelehnt. Manchmal mit der Begründung, sie wären nicht fotogen – woraufhin ich erwidert habe, dass das aber auch am Fotografen liegt!

Jan Siefke: Manche hatten es besonders eilig, manche winkten einfach ab im Vorübergehen, andere nahmen sich die Zeit für diese Begegnung und ließen sich dann fotografieren. In der Regel waren die Leute freundlich und ebenso neugierig wie ich. Mal wurde noch hier und da an sich herumgezupft und zurechtgelegt, aber eigentlich konnte und wollte ich die Personen möglichst so fotografieren, wie ich sie zuerst erblickt hatte. Manche waren stolz, manche vergnügt. Manche waren einfach zu schüchtern, hielten sich nicht für fotogen, oder aber es war einfach nicht ihr Tag.

Wie haben Sie versucht, Hamburg in Ihren Porträt-Fotografien einzufangen, Frau Knop?

Julia Knop: Generell gibt es in Hamburg Freundlichkeit, Offenheit und Toleranz. Mir sind an der Elbe auch Menschen verschiedener Nationalitäten aufgefallen, die ich dann fotografiert habe. In vielen Gesichtern meine ich das Fernweh sehen zu können, eine Öffnung für neue Horizonte.

Jan Siefke: Durch die 100 Personen wollen wir einer Stadt ein Gesicht geben. Jede Person ist individuell und doch auch repräsentativ. Bei einem Spaziergang im Elbtunnel entlang der jeweiligen „100 People“ kann man durch Leute „wie du und ich“ seine Partnerstadt entdecken. Alle Altersklassen sind vorhanden. Männer und Frauen unterschiedlichster Berufe. Eine spannende Mischung! Aus deutscher Perspektive ist es doch schön zu sehen, wie unterschiedlich all diese Menschen sind – und wieviel sie doch mit der eigenen Welt verbindet.

Welcher Zusammenhang zwischen Hamburg und Shanghai wird dabei für Sie deutlich?

Julia Knop: Ich finde gerade die jungen Menschen in ihrem Ausdruck und Kleidungsstil ziemlich ähnlich. Was mir generell wichtig ist bei diesem Projekt und was hier auch deutlich wird, wie Jan schon sagte: Menschen sind sich sehr ähnlich, auch wenn sie Tausende von Kilometern entfernt und in unterschiedlichen Kulturkreisen leben. Das wird für mich durch die Porträts deutlich. Das führt auch zu Verständnis und Toleranz.

Shanghai und Hamburg feiern in diesem Jahr das 20-jährige Jubiläum ihrer Städtepartnerschaft. Inwiefern hat diese Ausstellung mit dem Austausch zwischen Hamburg und Shanghai zu tun?

Jan Siefke: Wir möchten durch die Ausstellung in Hamburg zu einem Spaziergang entlang der „100 Shanghaier“ einladen, um so der Partnerstadt Shanghai in Hamburg ein Gesicht zu geben. Man kennt Shanghai und China vielleicht bereits von Veranstaltungen, die beide Städte ausgeführt haben. Bei unserer Ausstellung hat man jedoch die Chance, etwas Leichtes, Flüchtliges zu sehen und zu erleben: ganz normale Menschen, die meinen Weg gekreuzt haben und denen man nun als Betrachter begegnen kann.

Julia Knop: Auf den Fotografien sind Passanten im öffentlichen Raum abgebildet, Menschen, die jeder sehen würde, der eine Stadt besucht. Es ist insofern eine Begegnung der Bürger. Die Bürger von Hamburg können sich selbst sehen – symbolisch natürlich – und begegnen in Form von Bildern auch den Passanten in Shanghai.

Jan Siefke: Menschen verbinden! Ich glaube, es ist eine gute Partnerschaft, die diese Städte verbindet, getragen von vielen Personen und Institutionen. Sie verdient auch in Zukunft viel Aufmerksamkeit und noch viel mehr Unterstützung. Sie stellt eine unglaubliche Chance dar, Unbekanntes und Neues aus einer fremden Kultur und Stadt zu erfahren und zu begreifen, dabei gegenseitiges Verstehen zu entwickeln und gemeinsam produktiv an der Zukunft zu arbeiten.

Frau Knop, Herr Siefke, vielen Dank für das Gespräch!